rachtkatalor
15-25% ESSM
Das eticis de la companyation de la companyat

en Sie sich hmerzen?

istliche Zähne

rzlosesten Methode

den billigsten Preiss Wir liefern Ihnen aus errige Erfahrung bei fürlign voor Sie sich Zähne nach eden Patienten ohns ilos zu beraten.

ide Gebiss vird vous is uns wirklich per elemen wird.

chener Gebisse in kurst.
In leder Art werden in shi
Kronen und Brücken
en Erfahrungen.

ersuchungen kostenios

Bevor man sich zur Aufeigung künstlicher Zihre dischließt, sollte man sichbedingt sehr vorsehen useinicht blaß durch billig seynoder durch Versprechungwerlocken lassza. Den ich
he hohen Preise angehrich
her hohen Preise angehrich
rifgem Material sied onten
toss, das sie für die Dree is
unbrauchbar sind.

tisten narkt 15/11. Nr. 22576

# Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheint bis Herbst 1914 monatlich, dann wöchentlich. Abonnementspreis bis 1. Okt. 60 Pfg., ab 1. Okt. 1.— M. pro Vierteljahr. Einzelnummer 10 Pf. Expedition des "Jüdischen Echo" München, Herzog Maxstraße 4.

Redaktion: München-Solln, Erikastr. 6



Anzeigen: Die 4gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigenannahme und Verlag:
Buchdruckerei B. Heller, München,
Herzog Maxstraße 4. Fernspr. 8099.
Postscheck-Konto München Nr. 5987.



sit with later limited N little & land

the laster september 1

or that the second ha

vis Istalis and the

attribute that live

print of schools Advisor is him also is it side is in

d (exhibited after stan

nici | 211 generica |

is in Victor and car

Indiscin der Vermetwee

is sentence genera ha

MANAGE NO DOS

Jude ist, einer jen

take the jeen Fre

Martin san sich e

n ince verichilich ge

Licie grains Weise

mit geworden mit ih

in trant auf : das da

tion zugrunde geh

nis a vother unjude

n jur estand er plåt

seines Zornes.

ni godzálen zu dolák

mich abruhellen, zu 1

im er ist kein Denken

a pura Erkannihaben

a Ostalien findet. 1

the literacht die Lag

abid de Lixung: man the meter, re

its missen politisch :

raciei werden; die ja

the time on begins

m, is der sich Kraft

is posted from

the like do sich in

जिस स्टेस इस्ते हैत

ration; zon enter

trace Große in sen

and and den Jed

राज्य रावेश विकार य

and Sachadan &

to role plotted

100 to 100 the 1

ment Australia

AND THE PARTY OF PARTY

व्यंत्रं वर्ष व्य

र क्रिकेटिंग के कि

a ha that the l

Die ersten Männer, welche diese Bewegung beginnen, werden schwerlich ihr ruhmvolles Ende sehen. Aber schon durch das Beginnen kommt ein hoher Stolz und das Aus der Vorrede Herzls zum "Judenstaat" Glück der innerlichen Freiheit in ihr Dasein.

# Herzl

Von Arnold Zweig, München

Er lebt vor 1895 an der Peripherie des Judentums, nahe der Grenze, wo es in Gleichgültigkeit übergeht. Religion wird ihm und vielen seiner Zeitgenossen ersetzt durch einen Komplex von Surrogaten: ein mitleidiger Sozialismus, eine Ethik liberaler Humanität, Ehrfurcht vor dem unbegreiflichen Geschehen der Natur und der Sinnlosigkeit des Lebens, Erhobenheit durch Kunst gelten ihm für das religiöse Verhalten zu Welt und Gott. Der biblische Gott kann seine Seele nicht gläubig erregen; noch weniger hat er Zugang zum Geist des jüdischen Zeremonials. Er sieht, typischer Sohn der Zeit, über die er sich doch später auf ewige Weise erheben soll, die Welt als skeptisch - naturwissenschaftlich geschulter Verstand, als liberaler Politiker (die Toleranz in "Altneuland" zeugt davon, wie zäh das in ihm saß), als Großstädter, der ohne die letzten Geschenke der technischen Zivilisation sich nicht zu Hause fühlen kann, und als Schriftsteller des Tages, dessen Erlebnisse für ihn ganz erledigt sind, wenn die Synthese aus Geist und Alltag, das Feuilleton, fertig ist - als Schriftsteller, der zufrieden ist, wenn er schreibend sich äußert und nicht zu handeln braucht, der keine andere Wirkung will als die auf den Leser - auch seine Wirkung in Salons ist Wirkung auf "Leser" — und der im gelebten Leben nichts wie Privatmann ist, Individuum, Sohn von Eltern, die er verehrt, Vater von Kindern, die er sehr liebt; aber - und nichts ist natürlicher in dem Wien oder Paris um 1890 — wenn es keinen Antisemitismus gäbe, wenn zufällig dieser elementare Widerwille gegen Juden und Judentum erst nach seinem Tode ausgebrochen wäre, hätte er keinen Grund gehabt, sich durch seine Abstammung einer Verpflichtung bewußt zu werden. Er war im besten Sinne assimiliert an die europäische Kultur.

Sein bewußtes nationales Judentum wird vom Antisemitismus fast geschaffen; er schickt zwar - selbstverständliche Handlung eines ehrenhaften Mannes — seiner Studentenverbindung "Albia" das Band zurück, als sie beschließt, Juden fernerhin nicht mehr aufzunehmen; aber seine Beziehungen zum Jüdischen beschränken sich auf das, was seine (freiheitlich gerichtete) Familie dem Sohne mitgibt - er ist Jude aus Schicksal und Unabänderlichkeit, nicht aus innerer Be-

jahung, aus "Wahl" - wenn man das Wort erlaubt -; und noch viel später wird er Nordaus "Doktor Kohn" als "nationales Kunstwerk" preisen. Denn er hat zum nationalen Gedanken damals, 1894, vor Panama und Dreyfus, keinerlei Zugänge; er lehnt ihn, den Birnbaum-Acher (zu schweigen von anderen wie Pinsker), damals schon praktisch betätigt, überlegen und öffentlich ab: "Sie (die Juden)," läßt er bei irgendeinem Anlaß drucken, "wurzeln seit Jahrhunderten in neuer Heimat, entnationalisiert, voneinander verschieden, in einer Charakterähnlichkeit nur (nur!) durch den sie überall umgebenden Druck erhalten." (Friedemann, Herzl, pg. 17) Der dies schreibt, ist Jude durch Zufall, Deutscher, weil er deutsch schreibt, seine Heimat die Literatur des Tages, seine Leidenschaft die Reise, seine Lebensluft die große Stadt.

Von diesem Äußersten an Entfremdung und Ungebundenheit wirft er sich - und hierin ist er zum erstenmale ganz Jude - mitten ins Zentrum des jüdischen Lebensproblems mit dem "Judenstaat". Es ist das Wunder, welches den verewigt, an dem es geschieht, der große paulinische Sprung ins Gegenteil, die radikale Umkehrung der Vorzeichen, welche ihn die zum Reißen gespannte Distanz vom negativ- zum positiv-jüdischen Pol nicht langsam durchgleiten läßt, sondern ihn hinwirft im Zwang und Sturm einer völligen Umkehr. schreibt den "Judenstaat" (seine Existenz bleibt literarisch), aber sein Stil zeigt sich plötzlich prägnant, hart, ganz klar, völlig unkokett; das Minimum von Worten und Sätzen ist ihm abgepreßt durch die drängende Gewalt des Neuen und Ungeheuren. Er wußte nichts von seinen Vorgängern (er hätte den Judenstaat überhaupt nicht geschrieben, wenn er Pinskers "Autoemanzipation" gekannt hätte); so sieht er sich als ersten befallen von der Inspiration des großen Gedankens der Möglichkeit jüdischer Wiedergeburt, und der Elan dieser Tage wird ihn nie mehr verlassen.

Wie kam dieses Buch zu ihm? Unsicherheit der jüdischen Lage dringt ihm zu Gefühl erst, als auch in Frankreich, diesem Vorort der Menschlichkeit, der Judenhaß ausbricht; vorher glaubte er noch auf bessere Zeiten vertrösten zu können, jetzt aber sieht er plötzlich: diese besseren Zeiten fordern, daß die Juden

ch ihr ruhm. tolz und das m "Judenstaat"

man das Worterwird er Nordaus Kunstwerk" preialen Gedanken da Dreyfus, keinerlei rnbaum-Acher (zu Pinsker), damais legen und öffent-Bt er bei irgend. n seit Jahrhunderonalisiert, voneinnarakterähnlichkeit perall umgebenden 1, Herzl, pg. 17 urch Zufall, Deutibt, seine Heimal e Leidenschaft die

oße Stadt. Entfremdung und h — und hierin ude — mitten ins sproblems mit den inder, welches der hieht, der große enteil, die radikale velche ihn die zum om negativ- zum langsam durch inwirft im Zwang umkehr. Er seine Existent til zeigt sich plötzır, völlig unkoketi, ind Sätzen ist ihn gende Gewalt des wußte nichts von te den Judenstäät wenn er Pinskess hätte); so sieh on der Inspiration Möglichkeit d der Elan diese zu ihm? Di rlassen. lage dringt ihm 11 kreich, diesem Vor-

Judenhaß ausbricht

bessere Zeiten ve

r sieht er plötzlich m, daß die Juda

mit sich allein leben können, und nur die Juden selbst können sie heraufbringen, erarbeiten, nicht als Geschenk empfangen. Er selbst, perfast ungekränkt, fühlt plötzlich in seiner Brust und seinem Herzen die Unwürdigkeit des Zustandes und die Würdelosigkeit, die Verächtlichkeit eines Volkes, das sich ohne Gegenschlag so schmählich beschimpfen läßt; das Dichterische in ihm übertrug dies Gefühl der Scham für andere ins Innerste seiner Person. Auf Geachtetsein aber stand seine Existenz; er war ein Mann geworden mit jenem brennenden Sinn für Würde, und ein Vornehmer mit jenem Bewußtsein der Verantwortung für alle, die mit ihm irgendetwas gemein haben, das jeden echten Adel ausmacht. Nun kommt ihm zu Sinne, daß er Jude ist, einer jener Beschimpften und Gehaßten, einer jener Fremden, einer jener, die zu verachten man sich erlaubte, weil so viele von ihnen verächtlich geworden waren - ja, auf eine gewisse Weise war er, er selbst verächtlich geworden mit ihnen! Ein ungeheurer Zorn brennt auf: das darf nicht sein, ohne daß er daran zugrunde geht. Und so ganz und fraglos er vorher unjüdisch da war, so fraglos und ganz erstand er plötzlich als Jude aus der Flamme seines Zornes. Als Mann aber ist er nicht geschaffen zu dulden oder zu ergrimmen, sondern abzuhelfen, zu wehren und zu retten; denn er ist kein Denker, der seine Entladung im puren Erkannthaben, kein Dichter, der sie im Gestalten findet. Der politische Schriftsteller übersieht die Lage Europas und erblickt alsbald die Lösung: man muß die Juden wieder "ehrlich machen", zu Ansehen bringen; die Juden müssen politisch anerkannt und rechtlich gesichert werden: die Juden müssen ihren Staat haben, denn ein eignes Gemeinwesen ist die Form, in der sich Kraft und Achtbarkeit eines Volkes gestaltet. Einen Staat den Juden! Das ist die Idee, die sich ihm zeigt, die ihn überwältigt.

Und er zeigt sich der Größe des Gedankens gewachsen; zum erstenmale geht aus der Empörung Größe in sein Leben ein, und als die Antwort auf den "Judenstaat" ein jähes Zuströmen vieler Juden zu ihm ist, all der Hoffenden und Suchenden, die ihm, der nichts von ihnen wußte, plötzlich Bereitschaft entgegentragen, die von ihm, dem Schreiber, auch die praktische Ausführung der Idee erwarten, da ist er zum zweitenmale so groß wie die Notwendigkeit und zum zweitenmal ganz Jude: er durchbricht die Existenz des Schreibenden und geht über zur Praxis, zur Aktion, zur Verwirklichung, zur Tat. Es gab vor ihm zionistische Tendenzen und Zionisten; er schafft die Bewegung und ihre Form im Dasein: die Organisation.

Er übernimmt die Veranwortung, und man fühle, was das sagt: die ganze jüdische Masse in Eastend, in New-York, in Galizien, in Rußland gerät in einen Aufruhr von Hoffnung und Widerspruch, von Verzückung: die Zeit scheint erfüllt, die Rückkehr nahe - und Entmutigung: wie sollen die Juden, die Versprengten, sich sammeln? Ist das Ende dieses Zwiespalts Verzweiflung, so wird sie die Herzen verwüsten. Aber er schafft den Kongreß, jenen ersten Kongreß, der für uns Heutige schon eine Legende großer Zeiten ist; die Kongresse folgen sich: die wollenden Juden haben vor der Heimstätte ein Parlament, eine Vertretung, die Juden, die ein Volk sind, begeben sich auf den Weg, eine Nation zu werden; Nation ist die politische Darstellung von bewußtem Volkstum. Die Propaganda setzt ein, jene Agitation, die getragen ist von der echten Ergriffenheit, echtem Pathos, echter geistiger Leidenschaft; gleichzeitig revoltieren in Deutschland jene feigen und schlechten Instinkte, die seither bis auf diesen Tag rege geblieben sind, aber auch starke und redliche Opposition tritt auf. Doch das Land ist Palästina, das Zeichen der Einigung der Schekel, das finanzielle Werkzeug die Bank, das geistige die "Welt", die Einheit in der Gemeinde die Ortsgruppen, die zusammengefaßt werden zu Landesorganisationen, geleitet von den beiden Aktionskomitees, die verantwortlich sind dem Kongreß: dieser Aufbau, klar, dauernd, praktisch ist das Gerüst der neuen werdenden Nation, die auf Herzl blickt.

Es ist nicht zu sagen, wie bedeutsam die diplomatische Arbeit ist, die er nun beginnt, wie sehr sie die Häupter und Herzen der Juden erregt, stärkt, verzückt: wie, ein Jude tritt im Namen der Judenheit, in eigener Sache und in eigener Würde zu den Gekrönten hin: und sie hören ihn! Ein Jude, der nicht kraft seines Geldes, sondern durch seine Idee und Person, zum erstenmale seit Jahrhunderten, erzwingt, daß man ihn bemerkt, ihn ernst nimmt, mit ihm rechnet! Alle Erfolge der Kolonisation vermögen den Ertrag an seelischer Wirkung nicht zu bringen, den diese durch den Tod Herzls so vergeblich gebliebenen Audienzen, diese ruhige und starke Sprache des jüdischen Führers beim Sultan, beim Papst, bei den Königen und dem Deutschen Kaiser damals ernteten. Als die englische Regierung Uganda anbot, war damit die junge Bewegung, die verlachte und denunzierte, anerkannt und bestätigt; und die Ablehnung des Landes hat an diesem politischen und großen Erfolge nichts ändern können; das Judentum galt wieder als öffentlicher Faktor nicht innerhalb eines Volkes, sondern gegenüber den Völkern. Der Befehl seines Lebens ist ausgeführt, das Ziel erreicht, das bis zu jenem

Tage Mögliche getan. Und dann legt er sich zum Sterben - "wenn das Haus fertig ist, kommt der Tod," sagt Dschalâleddin Rumi, und Herzls Haus war gebaut, es standen die Mauern und auf ihnen lastete das Dach. Er war nicht geboren, es auszubauen; Kleineren als er stand diese Aufgabe zu, die ebenso nötig ist als die seine, aber nicht auf der Bühne geschehen kann, allen sichtbar und beladen mit symbolischer Bedeutung. Er, ein Zarter wie mancher als "kraftstrotzend" verkannte Held, hatte sich abgetrotzt was nötig war zu leisten; und sein krankes Herz, ermüdet und geleert, beendete dieses Leben eines Führers und großen Menschen. Wir wissen seine Schwächen; es wäre töricht sie zu sagen, heute, wo sein Bild sich verklärt, und es hieße den ewigen Träger der Idee verwechseln mit dem zufälligen und fehlerhaften Menschen, der geboren ward im Golus und vor zehn Jahren starb. Wir wollen ihn auch nicht überschwenglich vergöttern; aber heute, wo auch Gegner seiner Sache ihn selber ehrlich schätzen, und selbst diejenigen sich heuchlerisch vor ihm bücken, die ihn zu Lebzeiten bespieen und die sein Werk und Erbe blind den Gewalten der Öffentlichkeit als gefährlich und unterdrückenswert verdächtigen, wollen wir ruhig sagen, daß er ein Mann und ein Vornehmer war, und einer, auf den man das aristotelische Wort über Platon anwenden darf: "Auch ihn zu loben sollte den

### Aus Herzls Selbstbiographie

Schlechten nicht erlaubt sein."

Die Redaktion des "Jewish Chronicle" veranlaßte Herzl, für sie einen kurzen Lebensabriß zu schreiben, der im September 1898 erschien. Wir geben daraus den Teil wieder, der seine zionistische Zeit betrifft.

Während der letzten zwei Monate meines Aufenthaltes in Paris (1895) schrieb ich das Buch "Der Judenstaat". Ich erinnere mich nicht, je etwas in so erhabener Gemütsstimmung wie dieses Buch geschrieben zu haben. Heine sagt, daß er die Schwingen eines Adlers über seinem Haupte rauschen hörte, als er gewisse Verse niederschrieb. Ich glaubte auch an so etwas wie ein Rauschen über meinem Haupte, als ich dieses Buch schrieb. Ich arbeitete an ihm täglich, bisich ganz erschöpft war; meine einzige Erholung am Abend bestand darin, daß ich Wagnerscher Musik zuhörte, besonders dem Tannhäuser, einer Oper, welche ich so oft hörte, als sie gegeben wurde. Nur an den Abenden, wo keine Oper aufgeführt wurde, fühlte ich Zweifel an der Richtigkeit meiner Gedanken.

Zuerst hatte ich den Gedanken gehabt, diese meine kleine Schrift über die Lösung der Judenfrage nur privatim unter meinen Freunden umlaufen zu lassen. Die Veröffentlichung dieser Ansichten habe ich erst später ins Auge gefaßt; ich hatte nicht die Absicht, eine persönliche Agitation für die jüdische Sache zu beginnen. Die meisten Leser werden erstaunt sein, wenn sie von diesem

früheren Widerstreben hören. Ich betrachtete die ganze Sache nur als eine solche, in der man handeln, nicht aber disputieren müsse. Öffentliche Agitation sollte nur mein letztes Auskunftsmittel werden, wenn man meinen privat gegebenen Rat

nicht anhörte oder nicht befolgte. Als ich mein Buch beendigt hatte, bat ich einen meiner ältesten und besten Freunde, das Manuskript zu lesen. Während er es las, schrie er plötzlich auf. Ich fand diese Erregung ganz natürlich, da er ein Jude war; ich hatte ja auch manchmal beim Schreiben laut aufgeschrien. Aber zu meiner Enttäuschung gab er einen ganz anderen Grund an. Er dachte, ich wäre irrsinnig geworden, und da er mein Freund war, machte ihn mein Unglück sehr traurig. Er lief weg, ohne ein anderes Wort zu sagen. Nach einer schlaflosen Nacht kam er zurück und drang in mich, die Sache zu lassen, da mich jeder für irre halten würde. Er war so erregt, daß ich ihm alles versprach, um ihn zu beruhigen. Dann riet er mir, Max Nordau um Rat zu fragen, ob mein Plan die Eingebung einer vernünftigen Person sei. "Ich werde niemand fragen," war meine Antwort; "wenn meine Gedanken einen solchen Eindruck auf einen gebildeten und treuen Freund machen, werde ich den Plan aufgeben."

Ich hatte dann eine sehr ernste Krisis durchzumachen; ich kann sie nur damit vergleichen, wenn man einen rotglühenden Körper in kaltes Wasser wirft. Freilich, wenn dieser Körper zufällig Eisen ist, wird er Stahl.

Mein Freund, von dem ich oben gesprochen habe, hatte meine Rechnungen für Telegramm-Ausgaben zusammenzuzählen. Als er mir die Rechnung gab, die aus einer sehr großen Reihe von Posten bestand, sah ich auf den ersten Blick, daß er ungenau zusammengezählt hatte. Ich richtete seine Aufmerksamkeit darauf, und er zählte noch einmal zusammen; aber erst beim dritten oder vierten Male stimmten seine Summen mit den meinigen. Dieser kleine Vorfall gab mir mein Selbstvertrauen zurück. Ich war doch imstande, genauer zusammenzuzählen als er: meine Vernunft mußte mich also nicht gänzlich verlassen haben.

An jenem Tage begannen meine Beunruhigungen betreffs des Judenstaates. Während der zwei und mehr folgenden Jahre habe ich viele, viele traurige Tage erleht, und ich fürchte, daß noch mehr traurige Tage folgen werden. 1895 begann ich ein Tagebuch zu führen; jetzt sind schon vier starke Bände angefüllt. Sollte ich sie ie veröffentlichen, so würde die Welt erstaunt sein, zu erfahren, was ich einzustecken gehabt habe, wer die Feinde meines Planes waren und andererseits, wer mir beistand.

Aber eines betrachtete ich als gewiß und über allem Zweifel erhaben: die Bewegung wird anhalten. Ich weiß nicht, wann ich sterben werde, aber der Zionismus wird nie sterben.

### Herzl und Kaiser Wilhelm II.

Von Adolf Friedemann

Diese Textprobe aus Friedemanns Herzl-Biographie diene zur Erläuterung des Bildes, das den Deutschen Kaiser im Gespräch mit Herzl zeigt.

Im Oktober 1898 tritt Wilhelm II. seine Palästinafahrt an, gelegentlich derer er zunächst den Sultan Abdul Hamid in Konstantinopel besucht. In diesem Besuche eines der mächtigsten Fürsten des christlichen Europa bei dem Beherrscher der

ch betrachtete de

in der man has. Offentliche

es Auskunftsmite

rat gegebenen Ra

atte, bat ich einen

eunde, das Mans

as, schrie er plotz.

ng ganz natürlich

la auch manchma

en. Aber zu mel-

en ganz anderen

e irrsinnig gewor-

t, machte ihn mein

eg, ohne ein ande

schlaflosen Nach

nich, die Sache zu

halten würde. B

versprach, um ih mir, Max Norday lan die Eingebung

"Ich werde nie vort: "wenn meine

ck auf einen gebil-

en, werde ich der

ste Krisis durchzuvergleichen, wem r in kaltes Wasser

örper zufällig Eise

oben gesproche n für Telegramm-

Als er mir de

sehr großen Reihe if den ersten Blick

hit hatte. Ich rich

rauf, und er zählt

erst beim dritte seine Summen mi orfall gab mir men

war doch imstande

ls er: meine Ver-

gänzlich verlasses

ine Beunruhigmen

hrend der zwei und viele, viele traurige

aß noch mehr tras-895 begann ich ei

schon vier starke

e je veröffentlichen

in, zu erfahren, was

e. wer die Feinde

dererseits, wer mit

als gewiß und über

Bewegung wird af

ich sterben werde

Gläubigen lag selbstverständlich eine außerordentliche Stützung der türkischen Herrschaft, ein Freundschaftsbeweis für die mohammedanische Welt, wie er seit Jahrhunderten nicht mehr gegeben worden war. Und aus dieser neu gegründeten Freundschaft zwischen Deutschen und Osmanen mußte sich ein starker Einfluß des Kaisers auf den Sultan ergeben. Herzl war es schon früher gelungen, den ersteren für seine Pläne zu inter-essieren. Er wünschte aber auch eine öffentliche Bestätigung dieses Interesses zu erlangen, indem ihn der Deutsche Kaiser auf dem Boden des alten Judenlandes empfing und seine Bitte um Hilfe entgegennahm.

Nachdem die nötigen einleitenden Schritte erledigt waren, begab sich Herzl, begleitet von



Schnirer, Wolffsohn, Bodenheimer und dem Ingenieur Seidener nach Konstantinopel. Dort wurde Herzl am 18. Oktober zunächst vom Kaiser im Yildiz Kiosk in Gegenwart Bülows empfangen und in ein ausführliches Gespräch gezogen. Sodann reiste die Abordnung am 19. Oktober über Ägypten nach Palästina und erwartete in Mikweh Israel den nach Jerusalem wallfahrenden Zug. Als der Kaiser den das Spalier um Haupteslänge über-ragenden Führer der Zionisten erblickte, ließ er halten, ritt an Herzl heran, reichte ihm die Hand und begrüßte ihn laut mit freundlichen Worten. Dann unterhielt er sich mehrere Minuten mit ihm über seine Eindrücke vom Lande und verabschiedete sich sehr freundlich.

Die Deputation folgte nach Jerusalem und ward dort am 2. November in feierlicher Audienz empfangen. Der Minister von Bülow war anwesend. Von Böswilligen ist später oft genug gespöttelt worden, die Audienz habe einen Mißerfolg bedeutet, denn praktische Erfolge sind nicht ersichtlich gewesen. Wenn einmal der Zeitpunkt für eine rückhaltlose Klarlegung der Tatsachen gekommen sein wird, die heute unmöglich erscheint, wird man den Irrtum einsehen. Lag schon in der bloßen Tatsache des offiziellen Empfanges gerade an dieser Stelle und unter diesen Verhältnissen eine bedeutungsvolle Erklärung, so mußte jeder Zweifel schwinden, wenn man Herzl gestattete, in seiner Ansprache geradezu um die Vermittlung des Kaisers zu bitten. "Für so gut halten wir diese Sache, für so wert der Teilnahme der Großmütigsten, daß wir Ew. Kaiserliche Majestät um Ihre hohe Hilfe zu dem Werke bitten." So spricht man zu den Großen dieser Erde nur dann, wenn man vorher weiß, daß man es darf, und daß sie helfen wollen, wenn sie selbst es vermögen. Der Kaiser hat eingehend und in freundlichster Weise erwidert. Sogleich nach dem Empfang reiste die Deputation ab. In einem Artikel der "Welt" sagt Herzl in Erwiderung der oben erwähnten törichten Spötteleien: "Es ist uns gelungen, das Interesse zweier Herrscher für unsere gerechte Sache zu erwecken. Und sage oder glaube niemand, daß diese Großen dabei etwas Unfreundliches im Sinne führen. Die öde Selbstbespöttelung mancher Juden, durch die wir alle in Verruf kommen, kann ja auch für eine solche Teilnahme die hämische Erklärung finden: sie wollen uns los haben! Aber in Wirklichkeit liegt die großmütigste Absicht vor, Kultur zu verbreiten, unglücklichen, herumirrenden Menschenmassen eine Heimstätte zu verschaffen, Wohlfahrt in eine verwahrloste Gegend zu bringen, und durch all dies den Besitzstand der Menschheit an Glück und Gesittung ein wenig zu vermehren. So ist die Teilnahme gemeint und so haben wir sie dankbarst verstanden.

Die nächste Nummer der "Welt" enthielt noch eine Danksagung. Sie war an die Adresse des greisen Großherzogs Friedrich von Baden gerichtet, dem die Bewegung bereits Großes verdankte und dessen tatkräftiges und warmherziges Eintreten für unser Volk alle Zeit unvergessen bleiben wird.

#### Theodor Herzls Feuilletonkunst

Von Privatdozent Dr. Jonas Fränkel in Bern

Es klingt wohl kleinlich und literatenhaft, wenn man bei einem Manne, dessen Leben einen so heroischen Ausgang hatte und auf dessen Stimme ein ganzes Volk aufhorchte wie auf den ersehnten Ruf des Messias — wenn man bei einem solchen Menschen von weit in die Zukunft ragender Bedeutung nach seiner Betätigung auf einem so beschränkten und kleinen Gebiete fragt, wie es das für den "Tag" geschriebene und vom "Tag" ver-drängte Feuilleton ist. Doch das Feuilleton begleitete ja das Leben dieses Mannes, der aus einem Journalisten über Nacht ein Volksführer geworden; ja, selbst nachdem er seinem Leben ernste, heilige Zwecke gesetzt hatte, die über den Tag hinausführten, hat er das Feuilleton nicht wie eine lästige Vergangenheit abgeschüttelt, sondern blieb ihm treu wie ein Dichter, der gewohnt ist, seine Gefühle in zarten Gedichten auszuströmen und der, auch nachdem er den Weg zu umfassenderen Kunstformen gefunden, immer wieder zur Lyrik zurückkehrt.

Lyrik - das war es, was den meisten Feuilletons Theodor Herzls eignete; sie waren Erzeug-

terben. Wilhelm II. emann Herri-Biographie dictri Schen Kaiser im Gesprich elm II. seine Pals er er zunächst de stantinopel besuch mächtigsten Förste em Beherrscher de

nisse eines Dichters, der den leisen und leisesten Stimmen der Seele einen Ausdruck zu geben versteht. Das Feuilleton, wie es als ein Erbe der Literaten des "Jungen Deutschland" vorzüglich in Wien gepflegt wurde, hatte sich als eine Pro-vinz des Witzes und der geistreichen Plauderei entwickelt. Herzls Feuilleton dagegen, wenigstens die besten unter ihnen, die noch heute so unveraltet wirken wie am ersten Tage, sind fast nie aus einem witzigen Einfall entstanden, sondern aus einer poetischen Stimmung. Das hob sie hoch über das Niveau der hergebrachten Feuilletonart: sie waren keine rasch versprühenden Feuerwerke, sondern intime Kunsterzeugnisse. Eine Grazie und Anmut lag über ihnen, wie sie nur einem echten Künstler zu Gebote stehen. Man hatte immer das Gefühl, als müßte sie ein Franzose geschrieben haben: so leicht strebten sie dahin und verrieten in ihrem Äußern nichts von dem ernsten Gehalt, den sie bargen. Denn ernst waren sie immer ungeachtet des gaukelnden und spielerischen Wesens ihrer Gattung. Es waren zumeist Betrachtungen über das Leben, aber Betrachtungen eines Mannes, der mit Fleiß die kleinsten Dinge aufgreift, weil er auch in ihnen den tiefen Ernst des Lebens entdeckt. Wenn man in den beiden Bänden blättert, in denen Herzl kurz vor seinem Tode die Feuilletons sammelte, so staunt man darüber, wie diese wundervoll ziselierten Aufsätze so selten den heiter plaudernden Ton anschlagen, wie oft dagegen ein philosophischer Ernst über ihnen liegt und die Frage nach dem Sinn des Daseins aus ihnen herausklingt. Ob er von Maeterlincks "Vie des abeilles" spricht oder von den ersten Tränen erzählt, die sein Töchterlein über dem A-B-C-Buch vergossen, ob er von einer Überschwemmung in der Sommerfrische oder von einem Garten aus der Rokokozeit plaudert, stets bildet die nachdenkliche Art die ausschlaggebende Note. Man lese etwa das Feuilleton über den Schwarzenberggarten in Wien: wie schön weiß der Dichter in die Terrassenanlagen des Gartens ein Bild des menschlichen Lebens zu bannen, wie es sich vom Spielen des Kindes bis zum stillen Ausruhen des Greises abwickelt!

Diese Fähigkeit, auf gedrängtestem Raum ein Bild des Lebens zu wecken, mit allen Rätseln, die es bietet, ist das Dichterische an den Feuilletons von Herzl.

Etwas fällt an diesen kleinen Aufsätzen des Verfassers des "Judenstaates" noch besonders auf: der Mangel an Pathos und an Leidenschaft. Gerade in den Jahren, als Herzl mit einer unvergleichlichen Energie, wie sie nur aus einem heiligen, leidenschaftlichen Glauben fließen kann, eine große weltgeschichtliche Bewegung leitete, war man immer wieder erstaunt, wenn man seine Feuilletons las, in denen kein Wort den Politiker verriet, die vielmehr die beschauliche Ruhe eines feinen Skeptikers spiegelten, der sich nie ereiferte, weil ihm das Gute und das Böse am Leben gleich vertraut war und weil ihn nur die Vielfältigkeit der Erscheinungen fesselte, während ihm ihr tieferer Sinn klar war.

Wenn man diesen weisen Menschen aus seinen "Feuilletons" kennen gelernt und liebgewonnen hat, so wird man das hohe Pathos der Tat doppelt bewundern, das die letzten Jahre seines Lebens ausfüllte. Und man wird dann auch begreifen, warum Herzl, nachdem er seine Kräfte der großen Aufgabe der Erweckung seines Volkes aus tansendjähriger Starre gewidmet hatte, noch immer Feuilletons schrieb: er hatte sich im Feuilleton die

künstlerische Form erschaffen, in der er am besten seine individuellen, sozusagen privaten, weitab von seinem großen Werke liegenden Erlebnisse dichterisch ausdrücken konnte.

### Was bedeutet uns Nichtzionisten Theodor Herzl?

Von Dr. Ludwig Feuchtwanger, München

Man kann die Legitimation eines Ungläubigen, über Glaubensdinge mitzusprechen, von allen möglichen Gesichtspunkten aus verneinen und für diese Verneinung ein Dutzend wohlgeordneter Gründe zur Stelle schaffen. In einer Gesellschaft gescheiter Leute wurde einmal die Frage erörtert, ob ein Anarchist zum Rechtslehrer qualifiziert wäre. Die Antwort der Mehrzahl lautete: "Nein", da er ja die Geltung des Rechtes als solchen überhaupt negiere. Die helleren Köpfe saßen auch in diesem Fall in der Minorität. In Wahrheit kann nämlich der Anarchist ein sehr guter Jurist sein. Ja er kann von seinem archimedischen Standpunkt außerhalb der Selbstverständlichkeiten rechtlich denkender Männer Grundanschauungen und ausgemachte Ergebnisse der Rechtswissenschaft als problematisch erkennen und der Rechtslehre neue Wege weisen. Die guten Menschen mit den warmen Herzen sind auch hier die schlechten Musikanten und der radikale Zweifel und die lieblose, unsympathische Autoritätslosigkeit, wie soft, die Eltern der Erkenntnis.

In einer Festnummer zu Ehren Theodor Herzls über den Gefeierten mitsprechen zu dürfen, ohne Gesinnungsgenosse zu sein, dazu gehört noch ein Zweites: Eine gute Erziehung, eine Erziehung, die wenigstens weiß, daß ein Gast zu der Hausfrau, die von ihren Kindern redet, nur von deren Schönheit und Wohlerzogenheit sprechen darf.

An Theodor Herzl sollte jeder deutsche Jude die offene, unumwundene Art bewundern, mit der er sich als Jude bekannte und mit der er in allen Lebenslagen über jüdische Dinge sprach. Die Zio-nisten dürfen mit Recht stolz darauf sein, in diesem Punkt des aufrechten Bekenntnisses und des selbstverständlichen Sich-Behauptens die Lehr-meister des größten Teils der deutschen Juden gewesen zu sein. Herzl hat durch die von ihm verkündeten Ideen und die von ihm ins Leben gerufenen, von restlos schönen Motiven getragenen Schöpfungen das mächtigste Bollwerk gegen den drohenden Untergang des Judentums errichtet, das mächtiger sein wird als die Seite der jüdischen Religion, deren Lebensnerv der Gehorsam gegenüber offenbarten Lehren und Geboten ist, ein Bollwerk, das auch mächtiger ist als der geistige, ethisch-humane und soziale Grundgehalt des Judentums, wie ihn ausgezeichnete Männer wie Lazarus und Hermann Cohen zu verstehen meinen. Gewiß sind deren Ideen und Hochziele unendlich sublimer als Theodor Herzls Gedankenwelt. Aber Herzl wollte kein Philosoph sein. Er hat überdies bis zu seinem Tode nur über ein geringes jüdisches Wissen\* verfügt und die historische Verankerung seiner Ideen war sicherlich nicht seine Stärke. Aber auch daß er deutsche Juden wieder zu Selbstbewußtsein, zu Ahnen- und Rassenstolz erzog, darin liegt noch nicht seine geschichtliche Bedeutung, damit bot er noch nicht dem äußeren und inneren Niedergang des Judentums Halt. Denn es gab vor und nach Herzl wertvolle Menschen, die der Stolz auf ihre jüdische Abstammung nicht davon abhielt, dem Judentum den Rücken zu kehren. Daß der nicht unliebe Gedanke an die

gerade 1. Wir

er heu-

auvinisn kann.

offen -

hängern

wir im

ersten

ng des Heute

Bahnen

en Hoff-

dem die

r deut-

idischen

ensrich-

onaljude

werden,

chen zu

die Lei-

d durch

dern als e Väter

ı aufge-

ultur in

den ist,

ceit und

und nur e Wort

m wir

it durch

Gegen-

Ludwig

Gegner-

mildere

ere Ton-

empfun-

ist darin

m allge-

erinnere

Intizioni-

er Stim-

sie auch

Grenzen

gebrand-

ch jetzt,

e Worte Gegner

werden?

en Bös-

enge nur

en seiner

ionismus

berühmt

rüßungs-

Cionismus

vor der

wenige

Juden.

r er am besten vaten, weitab ien Erlebnisse

tzionisten

ger, München s Ungläubigen, von allen mög. einen und für wohlgeordneter ner Gesellschaft Frage erörtert. irer qualifizien lautete: "Nein" ls solchen übere saßen auch in Wahrheit kann uter Jurist sein edischen Stand-

erständlichkeiten indanschauungen r Rechtswissenund der Rechtsguten Menschen hier die schlech-Zweifel und die ätslosigkeit, wie Theodor Herzls

zu dürfen, ohne gehört noch ein ne Erziehung, die zu der Hausirau, von deren Schönen dari. deutsche Jude die

dern, mit der er der er in allen sprach. Die Ziotrauf sein, in die nntnisses und des ptens die Lehrdeutschen Juden arch die von ihm hm ins Leben ge otiven getragenen llwerk gegen den entums errichtet ie Seite der jiidirv der Gehorsam nd Geboten ist, ein st als der geistige Grundgehalt de

mete Männer wit verstehen meinen lochziele unendlich edankenwelt. Aber n. Er hat überdies geringes jūdisches ische Verankeruns nicht seine Stärke Juden wieder I nd Rassenstolz en eine geschichtlich nicht dem äuße

dentums Halt. Den ertvolle Mensche Abstammung nicht n den Rücken ge n Gedanke an de

an die löbliche Vonstandschaft dar Isnaelitischen Wiltusgemeinde Munchen

Horligeabete Henren!

Einge Notizen in den hundener Tegesblättern habou musere Rufwerksaukeit auf eine Witch agitation hingeleukt, die doot gegen die Ver: austalting unseres j'auster: Congresses einge: leitet manden ist Insbesandere heisst es, dan sich der hundener Calhunanskand Jegen diesen Congress, zu dem er micht em Illaden warden sei, vermahre. ku diese auha klangustellen, wenden wir an direct an fie. benn mir den humbener Gilkusvarskand nicht zum langren eingeladen haben, 2000 nuterliersen wir dies mett aus trangel au Courtoisie ader weil nir tie nicht als dazu gehörig ausaben mir wollten es Vanen vielnehr wöllig anheimgeben, sich als gena geschone Genossen am longresse zu betheiligen ader siet diesem fangihalten. Wir glanbten tartvoll zu handeln, wenn men eventjeld en vall skrev skelling skreven, at stalling skreven, at the skelling of the skel ragen rapor Processos aus Opportunitats grunden gegen Thre Hammergenossen

Beilage zur Herzl-Nummer des Jüdischen Echos, München, Juli 1914

VUI, Allolemen, are den amero-

des Zionismus.

\*) Herzls 1902 erschienener Roman von der Verwirklichung

als Ort der Tagung "die gastfreundliche und gutgelegene Stadt" München.

adt

en Kon-

nisse eines Stimmen de steht. Das Literaten in Wien ge vinz des entwickelt. die besten altet wirke aus einem aus einer p über das N sie waren l sondern int Anmut lag Künstler zu Gefühl, als haben: so in ihrem Ä den sie bar geachtet de ihrer Gattu über das L nes, der m weil er auc entdeckt. tert, in der Feuilletons diese wund den heiter dagegen ein und die Fr ihnen herau des abeilles erzählt, die Buch verge mung in de ten aus der nachdenklic lese etwa d garten in die Terras: menschliche Spielen des Greises aby

Diese Fä Bild des Le es bietet, is von Herzl.

Etwas fäl fassers des Mangel an in den Jah lichen Eneleidenschaft weltgeschic immer wietons las, in die vielmel Skeptikers ihm das Gu traut war Erscheinung Sinn klar w

Wenn ma "Feuilletons hat, so wird bewundern, ausfüllte. warum Her

Aufgabe der Erweckung seines volkes aus tausendjähriger Starre gewidmet hatte, noch immer Feuilletons schrieb: er hatte sich im Feuilleton die

erklanen zu missen. zwar enthalt mongen fravisnus standarde nicht, was gegen de like oder gesetz verstierse, und nur Boswillige and and and Levidolo Konnen dieso Benegrand antipatriatish hinstellen. aber wir nur zu gut, mis viele falsche Varstellungen noch Asserve über nuseren Versuch, die Inderfrage friedlich und menschen = freundlich zu lösen, verbreitet sind. Es ist eine der Aufgaben unseres langresses, die öffentliche hierming über das wesch des Zionismus aufzaklänen. Wir beehren uns glando, Janen glaidgeitig sino Numme, unsanes l'anteiblattes, Die Welt" zu inbersender da finden lie sinen informinanden artiket über die zwecke der Congresses. his haben den longress nach kuinchen einbanifen, weil diese Hadt als gastfreund: lich gilt and ein geeigneter Venkehrs. lich gilt med em grung mittelprinket ist. Est place Politice Seite att thing of Einen Protest gegen ruis midst er: nusero Versammling toaben wantet, and vir glauben, dass Protest 2.

with the said

andres

WARRE

mi due

Note sink

Wall Rounts, 7

where for 30

walling, m

attenten gel

when were die

remaining his

place much

W. dan -

" liderale of

al exer from

wingstear as

the has work

wit whiten

harry of

is heap as

Adiche la

pages die

No. 16 Parent les

194

die der Stoiz auf inre judische Abstammung nicht davon abhielt, dem Judentum den Rücken zu kehren. Daß der nicht unliebe Gedanke an die Es sheint mus, dans die Israeliteu, die sich nicht als Nationaljuden sondern als Angehörige einer anderen Nation fühlen, uns nittig innseren Wolfgefühlen überlassen sollten hvir sprachen nicht im ihrem Namen, min anderen eigenen ihre Nationalität mögen sie die nusere achten, wie das unter den Välkern riblick ist. Noch eine Besorgniss, die etwa auf Tanchen komuto, glanben wir im varhinein

Benstreven za sollen. Der franisten: languesse Int sine geschlossens Ver. ramenling, m die man nur mit Ein. beittskarten gelangen kann, und die Ein: benifer wie die bereit, angeweldeten Theilushmer sind fest sutullossen, dieser ersammling einen windigen Chanakter zo geben med zo erhalten. his glanbere nicht, dass nusere Versamuling dem ausehon der Indenschaft abträglich sein Music Masser We ader spott and lenachtung energen wind - ruenigstens micht mehr, als abushin schou geger nus vorhanden ist.

hir shlissen. Wir fragen Tie, korlige: choto terren, da uns dre Unstande zin dieser Frage nothigen, : nortynsward tolles Wood de welche Stelling niment der l'obliche Culturonstand von München unserem Congress gegeniber ein! Mos Protestet

er gegen die Abhaltung des Congresses on.

gerade 1. Wir er heuauvinisen kann. offen hängern wir im ersten ng des Heute Bahnen en Hoffdem die er deutüdischen ensrichonaljude werden, Juden, chen zu die Leid durch dern als e Väter 1 aufge-Cultur in keit und

Ludwig Gegnermildere ere Tonempfunist darin wenige m allgeerinnere Antizionier Stim-sie auch Grenzen gebrand-

und nur re Wort

em wir

Gegen-

ät durch

ich jetzt, unserer e Worte r Gegner werden? en Bösenge nur

en seiner **Zionismus** berühmt rüßungs-Zionismus vor der

adt len Kon-

scne auszummungen entum den Ricker miliebe Gedanke an

et story

with war

the , und

ranta and

wi wing

Varstelling

such, die

enchen

sind . E

es Caugne

das wen

is been

sine Nim

" zã siben

forwiren

Congress

ach Minh

als gastfrii

Verlech

Acher ...

won judnite

rates 17 ges

is milit d

es and Min

nicht we

- Aller

In almated

Jahren Die

micht feet

der Tagung "die gastfreundliche und gutgelegene Stadt" München.

<sup>\*)</sup> Herzls 1902 erschienener Roman von der Verwirklichung des Zionismus.

nisse eines Stimmen d steht. Da Literaten in Wien g entwickelt. die besten altet wirk aus einer über das l sie waren sondern in Anmut lag Künstler zi Gefühl, als haben: so in ihrem A den sie ba geachtet de ihrer Gattı über das I nes, der n weil er aud entdeckt. tert, in de Feuilletons diese wun den heiter dagegen ei und die F ihnen herai des abeille erzählt, di Buch verg mung in de ten aus de nachdenklic lese etwa c die Terras menschlich Spielen des Greises ab

Diese Fä Bild des Lo es bietet, i von Herzl.

Etwas fä fassers des Mangel an in den Jal lichen Ene leidenschaf weltgeschik immer wie tons las, in die vielmel Skeptikers ihm das Gu traut war Erscheinun Sinn klar v

Wenn man, Feuilletons hat, so wir bewundern ausfüllte. warum Hei

Aufgabe der Erweckung seines volkes aus tausendjähriger Starre gewidmet hatte, noch immer Feuilletons schrieb: er hatte sich im Feuilleton die

hunden? Oder betrachtet er die ganze Angelegenheit als eine ihne frande, inn die er sich micht knimmert?

Rus der zefälligen lutwort wanden wir die der Zugenden zichen. Wie halten as füglogel, se schon jetzt darauf zuf under halten werden, falls wir procheift veröffentlichen werden, falls wir sollten, den Gungners von hunden weg nach einem anderen arte zu narlegen. his biten Lie, nur has laturat. bald zwenden zu wollen. Norden fallte eine Benathung der löblichen Vorstandschaft zu micht zofort mäglich sein, so ersächen wir um die heitheilung des zeitpunktes, der bis zu welchen wir Ihre antwort and zwenden zu welchen wir Ihre antwort

Jensimigen Sis, hortegeskate Herrein,
den Ausdande innserer vorgriglichen Hochachtung

(Die vorbereitende Commission)
des fionisten: Congresses

Chaiftfinher

Varsiljender

idist Zelunt

the left rwischen Kup

pin dirina, so gab. Theos.

el la Privilez des Vorisie

Robel stritt, der eine

to a de last undurchdr

miss Maier der Laue

e breiter, der Resignierte leder taben sich die nie

at och zu beklagen, så

min & schwere Riston

leber Jedes Wort

10 to the Out

toble and and

activort der P

die der Stoiz auf inre judische Abstammung nicht davon abhielt, dem Judentum den Rücken zu kehren. Daß der nicht unliebe Gedanke an die jüdische Herkunft, das Durchdrungensein der Artverschiedenheit nicht vor Taufe und Mischehe schützt, das beweist nicht nur das Leben der bedeutendsten Juden des 19. Jahrhunderts, sondern Benjamin Disraeli, eines Heinrich Heine, sondern vor allem die Zahl hervorragender und aufrechter Juden, die täglich in das Konnubium mit Nicht-

juden eintreten. Zu jener dem jüdischen Genius so günstigen Generation des 19. Jahrhunderts, die außer dem englischen Staatsmann und dem deutschen Dichter Männer wie Börne, Meyerbeer- Mendelssohn-Bartholdy, Marx, Lassalle, Jacques Offenbach hervor-brachten, gehört auch Theodor Herzl; sie alle wollten ihre jüdische Abkunft nicht toleriert und verziehen, sondern als Ruhmestitel anerkannt wissen. Theodor Herzl aber wollte mehr, er wollte die jüdische Zukunft sichern, das Eigenleben der Juden auf eine neue staatsähnliche

Grundlage stellen.

Wie sich der Zionismus in der Wahl der Mittel und der Kampfesweise seit dem Tode Herzls ver-ändert hat, das haben berufene Federn wiederholt geschildert. Herzls Haltung bei der Bekämpfung der Assimilation war dagegen unentwegt von den Epigonen als Vorbild beibehalten. Wie Karl Marx sich durch sein glühendes Temperament hinreißen ließ, zwischen Kapitalismus und Prole-tariat ethische Scheidewände zu errichten, wo allein wirtschaftliche Distinktionen am Platze waren und Gesetzmäßigkeiten hätten festgestellt werden dürfen, so gab Theodor Herzl den Nicht-Zionisten eine moralische Note: Assimilanten nannte er sie mit dem unverkennbaren Unterton des Muckertums und Leisetretens. Allein Herzl stand das Privileg des Vorkämpfers zur Seite, der auf Neuland stritt, der eine Bresche zu legen hatte in die fast undurchdringliche und unverwundbare Mauer der Lauen und Indifferenten. der Zweifler, der Resignierten und "Objektiven". Darüber haben sich die zionistischen Epigonen nicht mehr zu beklagen, allein sie haben sich trotzdem die schwere Rüstung ihres toten Führers angelegt und die schlottert nun um ihre anders gebauten Leiber. Jedes Wort Theodor Herzls—man sehe selbst "Altneuland"\*) noch einmal darauf hin an — war getragen von der Überzeugung, daß in Wahrheit das Nationalgefühl nur berechtigt und gut sei innerhalb des humanen Bewußtseins, war noch getragen von dem Gedanken der Unerläßlichkeit der Internationalität des Geistes und der Arbeit. Das echte und sittliche Nationalgefühl Herzls hat sich unter den Händen seiner Nachfolger verwandelt in eine Hurrastimmung, die dem politisch-militärischen Nationalgefühl der "Wirtsvölker" bedenklich angeglichen ist.

Doch ich komme an die Grenzen, die bei diesem Anlasse der Höflichkeit gezogen sind. Eine Kritik des heutigen Zionismus gehört vor ein anderes Forum, jedenfalls nicht auf diese Blätter, die dem Andenken eines Großen unter den deutschen

Juden gewidmet sind.

cher Hochard

iljendu

entum den Rick unliebe Gedanke

### Nachwort der Redaktion

Nach unserem Grundsatz, jedem Mitarbeiter die Vertretung seiner Äußerungen zu überlassen, vor, Ansichten, die den unsrigen schnur-

stracks zuwiderlaufen — also nicht gerade kleinere Abweichungen von unserem Standpunkt — nach unserer Einsicht zu berichtigen. Wir sind überzeugt, daß das Nationalgefühl der heu-tigen Zionisten bei weitem nicht als Chauvinismus oder Hurrahstimmung gedeutet werden kann. Das war viel eher - wir gestehen es offen zu Lebzeiten Herzls unter seinen Anhängern möglich. Die Erklärung dafür glauben wir im Eiltempo der zionistischen Bewegung der ersten Jahre zu finden, das einer Verinnerlichung des Nationalbewußtseins im Wege stand. Heute dagegen, wo der Zionismus in ruhigeren Bahnen angelangt ist, beginnt ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Umschwung, von dem die Debatten auf dem 14. Delegiertentag der deutschen Zionisten in Leipzig Zeugnis geben.

Die hohe Auffassung, die Herzl vom jüdischen Nationalismus gehabt hat, als einer Willensrichtung, die jeden einzelnen, der sich Nationaljude nennt, veredeln muß, beginnt zur Tat zu werden. Zionist sein heißt fürderhin, in sich als Juden, die höchsten Menschheitsideale verwirklichen zu wollen. Aber nicht als Juden, der sich die Lei-stungen der Vorfahren zu Gute hält und durch den Zufall der Geburt zu uns gehört, sondern als Juden, der erworben hat, was ihm die Väter leider nicht vererbt haben, der in sich aufgenommen hat, was heute an jüdischer Kultur in den jüdisch gebliebenen Zentren vorhanden ist, auf daß er mit diesem Gute in Wirlichkeit und Wesen als Jude weiterbauen könne. So und nur in diesem Sinne werden wir das bittere Wort Grillparzers wahr machen, indem wir die von ihm gegebene Reihenfolge in das Gegenteil verkehrt haben: "Von der Bestialität durch die Nationalität zur Humanität." Es ist ein Irrtum des Herrn Dr. Ludwig

Feuchtwanger, wenn er meint, die Gegnerschaft gegen den Zionismus habe heute mildere Formen angenommen, sodaß eine schärfere Tonart auf unserer Seite als unangebracht empfunden werden müsse. Im großen Ganzen ist darin keine Besserung eingetreten, da einige wenige Ausnahmen verhältnismäßig wenig an dem allgemeinem Bilde zu ändern vermögen. Man erinnere sich nur der noch nicht vergessenen "Antizioni-stischen Erklärung", die als Symptom der Stim-mung weiter Kreise gelten darf, wenn sie auch von allen vernünftigen Juden, welche die Grenzen des Zulässigen kennen, abgelehnt oder gebrand-

markt wurde.

Ist es also ein Wunder, wenn wir noch jetzt, irchdrungen von der Unbedingtheit unserer durchdrungen Ziele in der Propaganda manchmal harte Worte erklingen lassen müssen, die im Lager der Gegner und der Lauen unter uns ungern gehört werden? Sie entstehen aus der Empörung gegen Bös-willen und Halbheiten, deren sich die Menge nur durch Kontrastwirkungen bewußt wird.

Wer ein gutes Auge für die Strömungen seiner Zeit hat, muß erkennen, daß sich der Zionismus in Deutschland immer stärker Herzls berühmt gewordenen Ausspruch aus seiner Begrüßungsrede vom ersten Kongreß nähert: "Der Zionismus ist die Heimkehr zum Judentum noch vor der Rückkehr ins Judenland."

#### München als Kongress-Stadt

Die Abhaltung des ersten zionistischen Kongresses war beschlossen. Man wählte als Ort der Tagung "die gastfreundliche und gutgelegene Stadt" München.

<sup>\*)</sup> Herzis 1902 erschienener Roman von der Verwirklichung des Zionismus.

steel facil, Real

vistingsische Wand

hillard Kraimann, A

ton senter h C

The last last

E SEED COM der Local

mile Little Con

in lighten and the Even

is lard markbers a

milian de Lame

with River. Not with a airt år isspechiesen

state to Fibrary to

THE SET OF SET

pitrick Land for es and Mandalphanton,

a list in beiden Seinen

in lage reicht, grüne fr

et Biet, der verwahrte

on in transicies blo

NAMES, WHEN SALE AND

THE DESCRIPTION DON'T Ti der "asser" Boden .

e leg ist pay much dess Ber

it uch ust dren Wanders

uit is ier vollgeplegten

FOR SIL DE SE Time is as eases and

如 作詞 阿斯 和

and Print in State ofer

III mites erdfarhenen

nica misches Dirte

and the Wanderung in

the last Man and a

cut, & aligned to

Cult miles below mine

BICHIZ

**计**有效图 图 图

of Harmer Ind to A

a line beal bea

a limited to the sale

in linear color

व विद्या विद्या विद्या है

भी विक्र विक्र से विक

STEELS TO THE

DEL REPORT DE MANAGE

Min and Driver La

THE REAL PROPERTY.

The least leave !

State Date of the Control of the Con

是 到 有 阿拉 to that the weather

is the sen

Da geschah das Unerwartete. Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Rabbinerverbandes protestierte gegen die Zusammenkunft mit der Begründung, daß der Zionismus dem Lehrinhalt des Judentums und den patriotischen Pflichten seiner Bekenner widerspräche. Zwar mußten sich die Unterzeichner von dem angesehenen, der zionistischen Organisation beigetretenen Memeler Rabbiner Dr. F. Rülf wie von anderen Amtsgenossen sagen lassen, "es sei unrichtig, daß die zionistischen Bestrebungen den messianischen Verheißungen widersprächen", sie "beschäftigen sich übrigens mit dem Lehrinhalte des Judentums überhaupt nicht", aber die Erklärung hatte doch vermocht, die Gemüter so zu verwirren, daß als Folge davon ein Kesseltreiben gegen einen Zionistenkongreß im Deutschen Reich beginnen

Die vorbereitende Kommission des Zionistenkongresses hätte sich um Einsprüche nicht zu kümmern brauchen, "weil ja", wie es in der fünf-ten Nummer des ersten Jahrgangs der "Welt" hieß, "die Herren nicht in der Lage sind, den Aufenthalt in München oder die Beratung einer Anzahl von Personen zu verbieten, mit denen ausdrücklich in keinem Zusammenhang stehen und stehen wollen." Dessenungeachtet wandte sich Herzl mit der Bitte um Aufklärung nach München, indem er einen für seine Anschauungen, seine Loyalität und seine Festigkeit bezeichnenden Brief schrieb, dessen Konzept wir im Faksimile veröffentlichen.

Mit ihm kreuzte sich ein Schreiben der Kultusgemeinde München, das die Bedenken der Münchener Judenheit gegen die Zusammenkunft in ihrer Stadt aufzählte. Wir kennen den Wortlaut nicht. Dagegen ließ Herzl, wie er angekündigt hatte, die Antwort auf sein Schreiben in der "Welt" veröffentlichen. Es lautete:

München, 14. Juni 1897.

Euer Hochwohlgeboren!

Ihr geehrtes, vom 11. d. M. datiertes Schreiben ist heute, wahrscheinlich zu gleicher Zeit, zu der Sie unsere Zuschrift vom Gestrigen erhielten, an uns gelangt.

Die uns gegebenen Aufklärungen über Ziele und Zwecke der Zionistenbewegung sind nicht geeigenschaftet, unsere Stellungnahme zur Ab-haltung des Zionisten-Congresses in München

und Bayern zu verändern.

Wir sind daher veranlaßt, unser Ersuchen zu wiederholen und, um jedes Mißverständnis auszuschließen, förmlich gegen die Abhaltung des Kongresses in München Protest zu erheben.

Hochachtungsvoll

Die Verwaltung der israelitischen Cultusgemeinde München.

Mit diesem "jedes Mißverständnis ausschließen-den Protest" hat sich Münchens Judenschaft um die hohe historische Ehre gebracht, dem ersten der Zionistenkongresse Gastfreundschaft bezeugt zu haben. Seither allerdings scheuten sich, wie bekannt, andere große jüdische Gemeinden nicht, dieses einzige Parlament des jüdischen Volkes willkommen zu heißen.

Die Verlegung des ersten Kongresses von München nach Basel ist ein Ereignis, das schon der Geschichte angehört. Das Wachstum des Zionismus ist dadurch nicht beeinträchtigt worden.

Durch seine Erfolge ist die gesamte Öffentlichkeit mit den zionistischen Bestrebungen genugsam bekannt geworden, um heute eine Absage, wie sie damals erfolgte, als unmöglich erscheinen zu lassen.

Die zionistische Ortsgruppe von München beabsichtigt, bei der im August stattfindenden Jahreskonferenz der zionistischen Organisation den Antrag zu stellen, den Kongreß von 1915 nach Mün-chen einzuberufen. Die Zionisten unseres Landes nehmen an, daß, sollte dem Antrag zugestimmt werden, die Juden Münchens den nächsten Kongreß würdig empfangen werden.

#### Zwei Herzl-Schriften

Adolf Friedmann: Das Leben Theodor Herzls, Mit einem Bilde, einem Faksimile und mehreren unveröffentlichten Briefen Theodor Herzls. Verlag, Berlin 1914. 8°. 141 S. geb. M. 2.-

Rabbiner Dr. Osias Thon: Theodor Herzl. Mit einigen unveröffentlichten Briefen Theodor Herzls an den Verfasser. Nr. 1 der Zionistischen Broschüren-Bibliothek, hrsg. vom Zionistischen Zentralbureau, Berlin W. 15. 8°. 40 S. brosch.

Jede Biographie beruht auf Heldenverehrung. Es ist somit die natürliche Perspektive, wenn in Friedemanns Buch die mitwirkenden Faktoren und die Gegenspieler entfernter und unbedeutender er-scheinen, als sie wohl in Wirklichkeit gewesen sind, und das Bild des Helden um so leuchtender und kraftvoller, in übermächtiger Größe hervor-tritt. Mit schöner Wärme hat F. den einzig mög-lichen Standpunkt eines jeden Zionisten Herzl gegenüber fixiert, den der innigsten Verehrung und Dankbarkeit. Nichtsdestoweniger ist es das leibhafte und wahre Portrait des Führers, wie auch wir ihn empfunden haben, die ihn noch auf der Kongreß-Tribüne sahen.

Dieses schlichte und männliche Buch ist außerdem als sachliches Quellenwerk wertvoll. Der Verfasser hat als Mitarbeiter Herzls Nachrichten und Briefe aus erster Hand verarbeitet. Zum erstenmal wird hier zusammenhängend, übersichtlich und mit unbekannten Details die diplomatische Tätigkeit Herzls in ihrer ganzen Bedeutsamkeit dargestellt. Man kann sich der Empfindung nicht erwehren, wie billig die heute übliche gering-schätzige Kritik des Charter-Gedankens ist. Unserer Generation mag er zu groß sein; Herzls überragendem Wuchs war er angemessen.

Mit dem gleichen Gefühl bewundernder Liebe legt auch Osias Thon den Kranz des Dankes auf die Urne des toten Führers. Während bei Friede-mann der Politiker Herzl stark in den Vordergrund tritt, hat Thon auf beschränktem Raume die gesamte Persönlichkeit Herzls gestaltet, klar und leicht faßlich, gut fundiert, und mit festgefügten

Zusammenhängen.

Aufs neue offenbart sich in den beiden Schriften das einzigartige Wesen des unvergeßlichen Mannes im Gegensatz zu allen Theoretikern und Problematikern der Judenheit. Bündeleien und Konventikel zu schaffen, haben diese vermocht; er aber erweckte mit seinem Ruf das jüdische Volk zur lebendigen Tat. Darum ist ihm keiner zu vergleichen.

Die besprochenen Schriften sind zu beziehen von Ludwig Wertheimer, hebräische Buchhandlung, München, Westenriederstraße 4/1. Telephon 804.

#### Herzl-Feier

Die Zionistische Ortsgruppe München veranstaltet am Mittwoch, 15. Juli, 1/29 Uhr abends, anläßl. des Todestages Herzls im Saal des MusikKlich erscheinen

von München bish tattfindenden Jahre

Organisation den A von 1915 nach W isten unseres Land

Antrag zugestin

den nächsten Kir

Theodor Herzls 18 le und mehreren p neodor Herzls. Ji

11 S. geb. M. 2. Theodor Herzl. M

Briefen Theolo

ir. 1 der Zionistisch

vom Zionistische 8°. 40 S. brossi

uf Heldenverehrun erspektive, wenn i

kenden Faktoren ut

nd unbedeutender a-Virklichkeit gewess

n um so leuchtente

tiger Größe hervm-

t F. den einzig mie len Zionisten Hen

innigsten Verehrus

oweniger ist es de

t des Führers, wi

en, die ihn noch u

iche Buch ist auße-

verk wertvoll. De

Herzls Nachrichte verarbeitet. Zm

nhängend, übersichtills die diplomatische

nzen Bedeutsamke er Empfindung nich

ute übliche geringrter-Gedankens is

u groß sein; Heris

anz des Dankes at

Während bei Friede

ark in den Vorder-

ıranktem Raume de

gestaltet, klar mi

nd mit festgefügter

angemessen. newundernder Lieb

chriften

hauses Alfred Schmid Nachf., Residenzstr. 7, eine Gedenkfeier. Herr Arnold Zweig wird die Ge-dächtnisrede halten. Ihr folgen Vorlesungen aus den Werken Herzls. Zur Teilnahme ist jedermann eingeladen.

#### Palästinensische Wanderbilder

Von Richard Kaufmann, Frankfurt a. M.

"In Gruppen angetreten!" "Im Gleichschritt vorwärts marsch!" Und schon setzt die Musik ein. Die Musikkapelle, das sind in diesem Falle wir selbst, wir singen eines der Lieder aus unserem großen hebräischen Liederprogramm. Mit "Schalom"-Rufen begleiten uns die Erwachsenen einige Schritte, die Jugend marschiert noch mit bis zu den letzten Häusern der Kolonie, und bald haben wir diese im Rücken. Nun wird "Marschordnung" kommandiert, der festgeschlossene Zug löst sich, einer übernimmt die Führung der Spitze, einer bewacht den Schluß, und so wandern wir weiter durchs palästinische Land. Erst noch durch Orangen- und Mandelpflanzungen, die sich mit üppigem Laub zu beiden Seiten ausdehnen, dann, soweit das Auge reicht, grüne Felder. Auch der arabische Boden, der verwahrloste, bietet dem Laienauge ein freundliches Bild, zwischen den Halmen sprossen, wenn auch nicht zur Freude des Fachmannes, tausende von bunten Blumen hervor. Wo aber "unser" Boden ist, da steht die Saat doppelt so hoch.

Der Weg ist gut nach den Begriffen von Tou-risten, die auch auf ihren Wanderungen in Deutschland nicht an der wohlgepflegten Landstrasse zu kleben gewohnt sind, und die Sonne drückt uns nicht wärmer als an einem schönen deutschen Sommertag. Wir sind ja hier noch im Frühling. Käme uns nicht gelegentlich die exotische Silhouette einer Palme in Sicht oder eines der merkwürdigen, aus rohen erdfarbenen Würfeln zusammengeklebten arabischen Dörfer, man könnte glauben auf einer Wanderung in Deutschland zu

Ungefähr dreißig Mann sind wir auf unserer Wanderfahrt, die alljährlich von der jüdischen Turnerschaft und den beiden nationalen Studentenkorporationen, B. J. C. und K. Z. V., veranstaltet wird. 4-5 Wochen sind uns für den Aufenthalt im Lande zugemessen, und so wandern wir von Kolonie zu Kolonie, überall herzlich empfangen von den Kolonisten, die uns mit Stolz in ihre wohlgepflegte Häuslichkeit einführen, und von der arbeitenden Jugend begrüßt mit einem Enthusiasmus, dem wir kaum folgen können. In der geräumigen Arbeiterküche, wie sie schon an vielen Orten besteht, setzen uns jüdische Arbeiterinnen mit kurzen Locken und groben Leinenkitteln dicke Milch, Käse, Eier und Gemüsesuppe vor, und dazu bieten uns die Männer feurige Ansprachen und hochwissenschaftliche Diskussionen, alles hebräisch, mit vielem, vielem Tee. Zuletzt wird Stroh herbeigeschafft und wir begeben uns zur Ruhe.

Werden wir aber bei wohlhabenden Kolonisten verteilt, dann steht auf dem gedeckten Tisch ein Fisch oder auch ein Huhn, die feurigen Ansprachen ersetzt der Palästinawein, die Diskussionen sind weniger wissenschaftlich, und die Töchter des Hauses sind wohlfrisiert und sehr wohlge-kleidet. Aber unser zionistischer Verstand sagt unserem jugendlichen Auge, daß dies eine unerfreuliche Erscheinung ist, und wir hoffen, daß es gelingen möge, aus der Haustochter den Typus der jüdischen Bäuerin zu züchten, der bisher noch



# Hut- Spezial Breiter

Dachauerstr. 14

Grösste Auswahl — Erstklassige Fabrikate Feste, billige Preise — Braune Rab.-Marken



Bornehmifes u. bestfrequentiertes Etab-liffement ber Residenz. Tägl. von 2-11 abends. Galon-Orchester. Best ventiliert. Jeben Samstag neues Programm Kaufingerftr. 28 / Tel. 4007

Größtes und vornehmftes Bariété:Theas ter Münchens

# Deutsches Theater

Aufenthaltdes Münch. Fami-lienpublitums

Schwanthaler-Paffage — Tel. 7882

Täglich abends 8 Uhr Borffellung

"Detektive" Auskunftei 🛭 Tierbächer

MÜNCHEN, Dienerstrasse 8/II Privat- und Heirats-Auskünfte, Ermittelungen, Beobachtungen, Reiseverfolgung.,Beweismaterial Arbeite überall u. vermittle Alles.

Prospekte gratis und franko.

Herzog Wilhelmstraße 33 Tel. 6636

# Wilhelm Braun & Cie.

München, Theatinerstrasse Nr. 47/1

Feines Massqeschäft

Sacco-Anzüge Mk. 80. - bis Mk. 110.-

# Preiswerte-Reise-Artikel

und alpine Ausrüstungs-Gegenstände

Spezial-Katalog gratis u. portofrei finden Sie in unseren reichhaltigen Lagern

Hermann

-München

den beiden Schriftb nvergeßlichen Maneoretikern und Prolündeleien und Kondiese vermocht; f das jūdische Volt ist ihm keiner i

sind zu bezieht ische Buchhandlun

München veran munchen abelds im Saal des Musik

is sold their france

超越後四

Take to be seen

delte strechete

Married State

(ESSESSE & CO

Minist min a

ni irea Enera, die di क्रियं होता है।

The little by

医机器 超過 of the said on Princip

n into a minta bea on in and person

chicks in Corpus the Street Rode, minera

a histor no reigh

Spin and des Labor

e is in Armin act

in the Particulary

leng für das Deutsche and phirt is Palled

when the six riber

ng ier "verheinten" Einste

ilepates and in deer Sulti i ration State seizen pie

is State on piliter of tall Diese Generation

tid laterprade side in with the size ster 11 die noc

n fie taroplische

Trick, it but milita in them der

of the activations and it had been

ment have stated. The

to tel Deputede, Entrari THE THE PERSON NAMED IN

阿斯斯市 in Total valence

ते राज्येत को संस्थित

A to Voters for the

Am 1. Juli 1914 habe ich mich als Rechtsanwalt in München niedergelassen. Meine Kanzlei befindet sich Tal 8 (Telephon 4049)

Rechtsanwalt Dr. Arnold Wadler

# Albert Seckstein, München

Gabelsbergerstr. 22

Spezialgeschäft für Zeichen-u. Malutensilien

# ISR. TÖCHTER-PENSIONAT **KONSTANZ a. B. 107** VILLA SEEGARTEN

Herrschaftliche Villa am See in nächster Nähe des Waldes. Unterricht in allen Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen usw. Sorgfältige häus-Sprachen, Musik, Maien usw. Sorganis Sommer-, liche und gesellschaftliche Ausbildung. Sommer-, und Wintersport. — Beste Referenzen. Prospekte durch die Vorst.: Frau Berta Wieler.

#### WIENER CAFÉ

DEUTSCHES THEATER

Anerkannt vorzüglicher Kaffee Aufmerksame Bedienung :: ::

M. KOHN, früherer Besitzer des "Schloss-Café Nymphenburg"

# J. Welz Nachfolger

Kohlen - Großhandlung

Alle Sorten Kohlen, Holz, Brikets, Zentral-heizungskoks — Zufuhr von 1 Zentner ab

Tel. 13398 u. 13399 Büro Karlstr. 67/0



Wiesbaden, Taunusstraße 45

Inhaber: Theodor Baum

Anerkannt vorzügliche Küche. — Sehr schöne Zimmer. — Sehr gute Bedienung. — Lift. — In schönster Lage der Taunusstrasse

Unter Aufsicht Sr. Ehrw. Herrn Rabb. Dr Kahn, Wiesbaden. In unmittelbarer Nähe des Kurhauses und Kochbrunnen.

# ARA Ludwigstraße 4

#### Interessengemeinschaft Rheinische Greditbank Pfälzische Bank

Ludwigshafen a. Rh. Gegründet 1883

Aktienkapital Mk. 50,000,000. Reserven Mk. 10,000,000.-

Mannheim Gegründet 1870

Aktlenkapital Mk. 95.000.000. Reserven Mk. 18,500,000.

# Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000. Pfälzische Bank Filiale München

(Neuhauserstrasse No. 6)

Wechselstuben und Depositenkassen: Frauenstrasse 11 (Ecke Reichenbachstrasse); Bahnhofplatz 5 (Ecke Dachauerstr.); Max Weberplatz 4 (Ecke Ismaningerstr.)

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung; Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
— Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung. —
Einzug von Wechseln auf das in- und Ausland; Ausstellung von
Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und
telegraphische Auszahlungen nach allen größeren Plätzen Europas und der überseeischen Länder. — An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren; Annahme von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von
Zins- u. Dividendenscheinen: Umwechselung von ausländischen trägen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten. — Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von Wertpapieren sewie Aufbewahrung von anderen Mertgegenständen und Dokumenten; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung. — Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluß der Mieter.

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzl. Haftbarkeit.

# Konsumverein München von 1864 e. G. m. b. H. Kontor, Hauptlager: Auerfeldstraße 22 Tel.-Nr. 41441

Die Genossenschaft vermittelt die Beschaffung und den Verkauf von guten, reellen Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen zu billigsten Preisen für ihre Mitglieder und gibt ihnen hierbei Gelegenheit, Ersparnisse zu machen. — Die erzielten Ueberschüsse werden alljährlich in barem Gelde an die Mitglieder zurückbezahlt. Im vorigen Jahre betrugen dieselben

#### 292 000 Mark

Kolonialwaren, Hülsenfrüchte, Eier, Butter, Thüringer Wurstwaren Kartoffeln, Wein, Bier, Holz, Kohlen, Koks
Vorzügliches Brot und Semmeln aus eigener Bäckerei
Waren nur bester Qualität sind eingeführt
Flaschenbiere aus der Eberlbrauerei Flasche

und Unionsbrauerei frei ins Haus 13 Pfg.

Zur Erleichterung des Einkaufes hat der Konsumvorein münchen von 1864 für seine Mitglieder in allen Stadtteilen Verkaufsstellen errichtet, und zwar: Lager 1: Lindwurmstraße 93 | Lager 14: Leopoldstraße 76 Lager 14: Leopoldstraße 76 " 15: Paul Heysestraße 16 " 16: Ismaningerstraße 62 " 17; Schulstraße 29 " 18: Dreimühlenstraße 14

- er 1: Lindwurmstraße 93
  2: Marsstraße 1 a
  3: Rosenheimerstr, 127
  4: Westenriederstr, 13
  5: Schommerstraße 19
  6: St. Annastraße 14
  7: Nymphenbg.-Str.131
  8: Steinstraße 19
  9: Türkenstraße 60
  10; Hohenzollernatr. 58
  11: Augustenstr. 96a

- 19: Daiserstraße 24. 20: Pasing 21: Ecke Nordend- und Georgenstraße
  22: Gernerstraße 22
  23: Ligsalzstraße 24

" 10; Hohenzollernstr. 58
" 11; Augustenstr. 96a
" 12: Fraunhoferstr. 26
" 13: Nymphenbg.-Str. 192
Die mit dem Konsumverein München von 1864 vertragsmäßig verbundenen Firmen geben dividendenberechtigte Marken auf Fleisch, Milch, Wäsche, Möbel, Schuhwaren, Manufakturwaren, Anmeldungen neuer Mitglieder werden fortwährend in den obengenannten Verkaufsstellen entgegengenommen. Aufnahmegebühr 1 M.

Konsumverein München von 1864 e.G.m.b.H. Auerfeldstrasse 22

Die Leser werden gebeten, die inserierenden Firmen bei Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen und dabei auf das "Jüdische Echo" Bezug zu nehmen.

nschaft sche Credition

dannheim legründet 1870 pital Wk. 95,000.000 en Mk. 18,500,000 73,500,000.

sitenkassen: (Ecke ismaningerste

mit und ohne Krafft en Scheckrechnungen ohne Kündigung. land; Ausstellung von priefen ; briefliche un größeren Plätzen En-An- und Verkauf so ihme von Börstein ormen; Einlösung res ung von ausländischen waltung (einschl. Ver-rie Aufbewahrung von ten; Versicherung von

lie der Auslosung. -rn (Safes) zur Aufte ren Werngegenstieden newesten Erfahrunger en gesetzl. Haftbarkeit

22 Tel.-Nr. 4141 schaffung und denVerkin bedürfnissen zu billigitu hierbei Gelegenheit, E-

eberschüsse werden si-urückbezahlt. Im vorges rk r, Thüringer Wurstwerk Kohlen, Koks

us eigener Backert rauerel | Flasche s Haus | 13Pfp er Konsumverein Münchel

tadtteilen Verkaufsstellt : Leopoldstraße 76 Paul Heysestraße 16 : Ismaningerstraße & 3: Dreimühlenstrüte li 2: Daiserstraße 24.

1: Daiserstrace
1: Passing
1: Ecke Nordend stal
1: Ecke Nordend stal
1: Ecke Nordend stal
1: Ecke Nordend stal
1: Ecke Adelheid stal

s fortwährend in dez obte nen. Aufnahmegebührik

1864 e.G.m.b.H

inserierenden Fire nie zu berücksichte Ische Echo" Benit

kaum existiert, der Bäuerin in guten Verhält-nissen, die sich für den Schmuck des Gärtchens mehr interessiert als für den der eigenen Person, und für den Stall mehr als für das Klavier. Es wird uns gelingen, wie es uns auch gelungen ist, die hebräische Sprache in die Kolonien zu tragen, die sich bisher mit Stolz Pflanzstätten französischer Kultur, "Klein Paris", nannten.

Denn die Landessprache ist hebräisch in einem

Masse, das selbst unsere Erwartungen übertroffen Hebräisch sind die ersten stammelnden Laute des Kindes, das in seinem mit hebräischen Anfangsbuchstaben gezeichneten Hemdchen auf dem Arm der Mutter sitzt. Hebräisch sprechen die älteren Geschwister in der Schule und auf der Straße, hebräisch zanken sie sich und sprechen sie mit ihren Eltern, die der Kinder wegen die Sprache erlernt haben. Nur die Babe, die Großmutter, die vor kurzem aus Rußland nachgekommen ist, sitzt auf der Bank vor dem Hause und sucht sich mit den Enkeln in dem ihr geläufigen Jargon zu unterhalten. Die älteren Kinder können ihn noch verstehen, die kleinsten nicht mehr.

Vom Deutschen als Umgangssprache, als Schulsprache ist keine Rede, einen "Sprachenkampf" hat es in Palästina nur zwischen den Beamten des Hilfsvereins und den Lehrern und Schülern gegeben, die den Beamten nicht willfährig sein wollten. Von der Parteinahme eines Teiles der Bevölkerung für das Deutsche hat man nur in Deutschland gehört, in Palästina ist hiervon nichts bekannt. Und wie rührend ist die Begeisterung der "verhetzten" Kinder für ihre Sprache, mit welcher Imbrunst singen sie im "Gan", che, mit welcher Imbrunst singen sie im "Gan", im Kindergarten und in der Schule ihre Lieder, und mit welchem Stolz sehen sie auf uns herab, die wir der Sprache zum größten Teil noch nicht mächtig sind! Diese Generation wird sich ihre hebräische Muttersprache nicht mehr rauben lassen, mag sie auch später auf der Mittelschule des Anschlusses an die moderne Kultur wegen die europäischen Sprachen dazu lernen.

Heute Abend ist "Neschef" in der Kolonie, Abendunterhaltung, zu Ehren der "Studentim Mi-germaniah". Eine dichtgedrängte Menge füllt das Beth-Am, eine Art großer Turnhalle, in der primitive Bänke und Tische stehen. Da gibt es wiederum Rede und Gegenrede, Erfrischungen für den Geist, soferne man hebräisch versteht, und auch für den Gaumen, und, je nach der Leistungs-fähigkeit der Kolonie, vielleicht ein hebräisches Theaterstück ernsten und aktuellen Inhalts. Mein Wirt, ein älterer Kolonist, der neben mir sitzt, erinnert sich mit Wehmut der Zeit, wo auch er

als Jüngling hier auf den Brettern stand, damals aber spielten sie im Jargon ein deutsches Ritterstück. Dann marschieren in ihrer schmucken Uniform die "Makkabim" herein und flössen uns mit Freiübungen und Geräteturnen ordentlich Respekt ein, für eine so junge Organisation zeigen sie schon sehr beachtenswerte Leistungen. Aber wir sind ja auch "Turner", wir danken in glei-cher Sprache und bestehen mit unseren Freiübungen, die wir in mancher Übungsstunde während der Reise erlernt haben, in allen Ehren.

Die Aufführungen sind zu Ende, die Bänke werden zur Seite geräumt, und "die Jugend kommt zu ihrem Recht". Erst wird zum "Rondo" angetreten, einer mit orientalischem Temperament geladenen Polonaise, noch beliebter aber ist die arabische "Horrah", die meist von Männern ge-tanzt wird und an die körperliche Leistungs-fähigkeit keine geringen Anforderungen stellt. Mit Bedauern konstatieren wir, daß uns zum Schlafen nicht mehr viel Zeit bleibt, denn morgen geht es früh weiter, und Zuspätkommen kostet hohe Strafe. Und nach einigen Stunden stehen wir wieder "gruppenweise angetreten" mit Ruck-sack und Wanderstab. Noch ein herzlicher Abschied von den Kolonisten und "im Gleichschritt vorwärts marsch!", ein neuer Tag liegt vor uns.

# Werke von Theodor Herzl

Der Judenstaat							Mk.	30
Das neue Ghetto (Schauspie	1)						22	50
Der Baseler Kongreß								10
Zionistische Schriften		•		100			22	3.50
Altneuland (Roman)							"	3.—
Philosophische Erzählungen							37	4
Feuilletons (2 Bände)							99	4.—
Das Palais Bourbon (Sammlus	ng	V	on ]	Ess	say	s)	"	5.—

#### Gedenknummern:

"Welt", anläßl. Herzls
50. Geburtstag . . Mk. — .50
"Welt", anläßl. Herzls
10. Todestag . . . Mk. — .50
"Ost und West", anl.
seines Todes . . . Mk. 1. —
"Jüdische Rundschau"
anl. seines Todes . . Mk. — .25 anl. seines Todes . Mk. -.25

#### Porträts:

Gerahmtes Herzibild. Format 20×26 cm. 2 Ausführungen: a) brauner Kunstrahmen mit Goldleiste; b) roter Naturrahmen. Preis 1,20; Porto —.50. Theodor Herzl im Profil, Heliogravüre. Bildgröße 60×80 cm. Preis 3.—

Zu beziehen von der Expedition des

# lüdischen Echos, München, Herzog Maxstr. 4

Das Porträt Theodor Herzls auf der ersten Seite dieser Nummer stammt aus der zu seinem Todestag erschienenen Biographie von Adolf Friedemann, das Bild Herzls und des Deutschen Kaisers aus den "Zionistischen Schriften" Herzls, erschienen im Jüdischen Verlag Berlin (Preis M. 3.50).

# Jüdischer Turn- und Sport-Verein München

Herrenturnen: Mittwoch abend 1/29 bis 101/4 Uhr Damenturnen: Dienstag abend 1/29 bis 10 Uhr in der Turnhalle des T.-V. Jahn, Widenmayerstr. 40 Adresse für Anfragen u. Anmeldungen: Widenmayerstr. 40

Gesellige Veranstaltungen — Touren — Familienausflüge

ANDELSKURSE GROBE / NURNBERG TELEPHON NR. 9347 KAROLINEN-STRASSE 22 BEHÖRDLICH GENEHMIGTE UNTERRICHTS-ANSTALT

Kaufmännische Ausbildung, Kurse zur Befreiung von der Fortbildungsschule. Unterrichtsleiter: Diplom. Handelslehrer LIPPER.



# Geschäfts-Echo



Das Juli-Programm des Deutschen Theater in München verdient wieder die verdiente Beachtung des Publikum. Ohne auf die einzelnen Leistungen einzugehen, können die Gesamtproduktionen als erstklassig bezeichnet werden Fremden und Einheimischen kann der Besuch dieses Etablissements aufs Wärmste empfohlen versten.

Die Kammerlichtspiele München, Kaufingerstr. 28, haben auch in diesem Monst wieder ein ausgesuchtes Programm. Die z Z. laufenden beiden Films "Jeder Mann, wenn er kann" und "Der mysterlöse Frende" finden großen Beifall.

Wenn Sie unschlüssig sind, wo Sie Ihren Bedarf an Konserven, Weinen, Delikatessen für den Landaufenthalt decken sollen, em-pfehlen wir Ihnen, sich an das Delikates sen haus L. Schubert, München, Lindwurm-Straße 87, Tel. 13927 zu wenden. Sie werden dort alles nach Ihrem Wunsche in besten Qualitäten finden.

# Theatinerstraße Nr. 3 (nur I. Stock)

Spezialität:

Brautausstattungen, komplett von Mk. 400.00 an Hotel-, Villen-, Pensions- u. Krankenhauseinrichtungen Komplette Herrnwäsche - Ausstattungen von Mk. 150.00 an

Wir bitten um genaue Beachtung unserer Firma

# Die Antisemiten

Buchhandl. Nationalverein München, Herzog Maxstr. 4

Königl. Baver. Hofoptiker Hofoptiker Sr. K. H. des Herzogs Siegfried in Bayern

# DROGERIE W. MEYER

München, Bayerstr. Nr. 53 gegenüber d. Hauptpost

empfiehlt als Spezialität in sehr grosser Auswahl

# französische Pariume

offen nach Gewicht 10 Gramm 35 und 40 Pfg.



# München

Residenzstr. 21 gegenüber der K. Residenz

Telegramm-Adr.: BANKADLER

Telephon 21347, 21348 und 21349

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen

Kapitalsanlagen in Rentenwerten, Bank- und Industrieaktien

Handel in unnotierten Wertpapieren, sowie in ausländischen hochverzinslich. Rentenwerten

Auskunfte und Vorschläge über Effektentransaktionen, sowie Börsenberichte kostenfrei :::

# Frz.Widmann & Sohn

# Touristen-Bestecke

München am Karlstor

# Magdalena

München, Lindwurmstr. 87 Delikatessen, Weine, Liköre Conserven.

fertigt prompt und billigst

# N. Chavkin

Schneckenburgerstrasse 16

# Warum quälen Sie sich mit Zahnschmerze

Schenken Sie Vertrauen, kommen Sie zu uns. Wir ziehen resp. behandeln die erkrankten Zähne nach der sehonendsten, schmerzlosesten Methode

# Brauchen Sie künstliche Zäh

Bei uns erhalten Sie zu den billigsten Preisen die besten Zähne der Welt. Wir liefern Ihnen nur erst-klassige Arbeit durch langjährige Erfahrung bei tüchtigen Zahnärzten und Dentisten. Bevor Sie sich Zähne machen lassen, sind wir gerne bereit, jeden Patienten ohne Verpflichtung kostenlos zu beraten.

edes sehlechtsitzende Gebiss wird von uns billigst umgearbeitet, da bei uns wirklich nur allererste, moderne Technik angefertigt wird.

Reparaturen zerbrochener Gebisse in kürzester Zeit. — Plombierungen in jeder Art werden in scho-nendster Weise ausgeführt. — Kronen und Brücken-arbeiten nach den neuesten Erfahrungen.

# Nur billige Preise.—Untersuchungen kostenlos.

Bevor man sich zur Anfertigung künstlicher Zähne entschließt, sollte man sich un-Zahnleidende! bedingtsehr vorsehen und sich nicht bloß durch billig ange-

botene Preise, wie "von - an" oder durch Versprechungen sogenannter Zahnreisenden verlocken lassen. Denn die vielfach sogar zu einem sehr hohen Preise angefertigten Gebisse aus ganz minderwertigem Material sind meistens für die Patienten ganz wertlos, da sie für die Deuer zum Sprechen und Kauen völlig unbrauchbar sind.

Dentisten Rindermarkt 15/II.

Tel.-Nr. 22576

Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerel, München, Herzog Maxstr. 4. - Verantwortlich für die Redaktion: Norbert Weldler.
München-Solln, Erikastr. 6, für den Anzeigenteil: Chr. Lehmeyer, München.

Der Robel wassere AL GARRIED I

ville zu den Fahne

No relea Each TOOL IN STORY

tuch dem Dienste i Der Reichsvereim Deutschen Jude

Trecheden a the and her Tenn We vertragen. The Bester of Mannesond of STEEDER WITH

Der App